

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 305 (2026)
Rubrik: Witterung vom 1. Juni 2024 bis 31. Mai 2025

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Witterung vom 1. Juni 2024 bis 31. Mai 2025

QUELLE: METEOSCHWEIZ

Juni 2024: Schäden durch Wasserfluten

Der Juni verlief wechselhaft. Der niederschlagsreiche Mai und kräftige Niederschläge in den ersten Junitagen führten in der Ostschweiz vom Vierwaldstättersee bis zum Bodensee sowie dem Rhein entlang zu einer angespannten Hochwassersituation mit Überschwemmungen. Gemäss Klimabulletin von Meteo Schweiz stieg der Pegel des Bodensees Anfang Juni in nur vier Tagen um rund 80 cm. Erneute Niederschläge ab dem 9. Juni liessen den Bodensee weiter ansteigen. Die Uferpartien wurden unter Wasser gesetzt. Der Bodensee erreichte seinen Höchststand am 11. Juni. Anschliessend sank der Seepegel sehr langsam, da über den Alpenrhein immer noch viel Schneeschmelzwasser zufluss. Das Hochwasser am Bodensee entsprach einem Ereignis, das über einen langen Zeitraum betrachtet etwa alle zehn Jahre zu erwarten ist. Ähnlich hoch war der Seepegel letztmals im Jahr 2016.

Im Misox hatte ein Unwetterereignis am 21. Juni verheerende Folgen. Südlich von Lostallo wälzte sich ein Murgang durch eine Siedlung und hinterliess grosse Schäden und auch Todesopfer. Einzelne Häuser wurden komplett weggerissen. Nördlich von Lostallo staute ein Murgang

mit seinen Geschiebmassen den Fluss Moesa, der sich ein neues Flussbett suchte und dabei ein Stück der Autobahn mit sich riss, die längere Zeit gesperrt blieb. Am 29. Juni liessen enorme Regengüsse Flüsse in kurzer Zeit anschwellen und über die Ufer treten. Grosse Schäden entstanden entlang der Rhone und der Maggia. Erneut waren Todesopfer zu beklagen.

Appenzell meldete mit 290 mm den niederschlagsreichsten Juni seit Messbeginn 1891. Die Monats-Sonnenscheindauer blieb verbreitet deutlich unterdurchschnittlich. Lokal gab es weniger als 65 Prozent der durchschnittlichen Juni-Sonnenstunden. Am 28. Juni wurde in vielen Gebieten der Schweiz ein Hitzetag registriert. Die Höchstwerte lagen nördlich und südlich der Alpen bei rund 32 Grad. Nördlich der Alpen und in den Föhntälern stiegen die Höchstwerte am 29. Juni nochmals über die Hitze Marke von 30 Grad.

Juli 2024: Zuerst Schauer, dann Hitze

Der Juli startete wechselhaft mit vielen Schauern und Gewittern bis zum 17. Juli. Besonders trüb zeigten sich auf der Alpennordseite die ersten drei Julitage. Landesweit meist sonnig und sehr warm waren nur der 5. sowie der 8. und 9. Juli. Am 9. Juli stiegen

die Tageshöchstwerte beidseits der Alpen über 30 Grad.

Am 18. Juli stiegen die Tageshöchstwerte auf der Alpensüdseite verbreitet auf 30 bis knapp 32 Grad. Auf der Alpennordseite und im Wallis erreichten sie 28 bis knapp 30 Grad. Der 19. und 20. Juli brachten beidseits der Alpen Tageshöchstwerte von 30 Grad oder mehr. Der 21. Juli endete am östlichen Alpennordhang mit kräftigem Gewitterregen. In mehreren Orten musste die Feuerwehr wegen hochgehender Bäche und vollgelaufener Keller ausrücken.

Die Julitemperatur bewegte sich nördlich der Alpen verbreitet zwischen 0,8 bis 1,3 Grad über der Norm 1991–2020. Die Niederschlagssummen blieben im Juli in den meisten Gebieten der Schweiz unterdurchschnittlich. Sie erreichten verbreitet 60 bis 90 Prozent der Norm 1991–2020.

August 2024: Warm und sonnig

Die Schweiz erlebte den zweitwärmsten August seit Messbeginn 1864. Das landesweite Mittel der Augusttemperatur erreichte 17,1 Grad. Neun Messstandorte mit über 60-jährigen Messreihen registrierten den wärmsten August. Darunter fallen die bekannten Gipfelstationen Jungfraujoch, Weissfluhjoch und der Säntis.

Bis zum 13. August war es landesweit mehrheitlich heiss. Die Höchstwerte erreichten in dieser Periode auf der Alpennordseite 33 bis knapp 35 Grad, auf der Alpensüdseite bis über 36 Grad. In der zweiten Monatshälfte gab es auf der Alpennordseite innert Wochenfrist zwei markante Abkühlungen. Eine Kaltfront brachte am 18. August auf der Alpennordseite Tageshöchstwerte von 19 bis 21 Grad. Genau eine Woche später, am 25. August, lagen die Tageshöchstwerte auf der Alpennordseite nach dem Durchzug einer Kaltfront zehn Grad unter den 30 bis 33 Grad vom Vortag.

Am 12. August lag über der Schweiz schwülheisse, ausgesprochen instabil geschichtete Gewitterluft. Erste Gewitter gab es am frühen Nachmittag über dem Jura und Schwarzwald, Mitte Nachmittag dann über den westlichen Alpen. Hart getroffen wurde die Region Brienz. Die enormen Wasser- und Geschiebmassen verursachten grosse Schäden an Häusern, Strassen und an Bahnanlagen. 70 Personen mussten in Sicherheit gebracht werden.

September 2024: Föhn und Schnee

Der September startete sommerlich warm. Am 1. und am 7. September stieg die Tagesmitteltemperatur mancherorts 5 bis 7 Grad über die Norm 1991–2020. Die Tageshöchstwerte erreichten am 1. September beidseits der Alpen nochmals 30 Grad. Am 7. Sep-

tember gab es mit Föhnunterstützung im Wallis und in den Föhntälern der Alpennordseite Höchstwerte von über 30 Grad.

Ein massiver Temperatursturz sorgte aber in der ersten Monatshälfte lokal für aussergewöhnliche Schneemengen. Kalte Polarluft aus Nordwesten setzte dem Sommer ab dem 9. September ein abruptes Ende. Gegen Monatsmitte sanken die Tageshöchstwerte in den Tieflagen der Alpennordseite verbreitet unter 15 Grad. Am 13. September bewegten sich die Höchstwerte im zentralen und östlichen Mittelland gebietsweise zwischen 11 und 12 Grad. In den Bergen fiel Schnee bis unter 1500 m. In Arosa (1878 m) summierten sich die Neuschneefälle bis zum 15. September auf 44 cm.

Ein kräftiges Tiefdruckgebiet mit Kern südwestlich von Irland trieb am 26. September eine Warmfront mit feuchtmilder Luft von Südwesten her über die Schweiz. In der Folge gab es intensiven Dauerregen. Die grössten Mengen fielen im westlichen Mittelland und Wallis sowie auf der Alpensüdseite, im Engadin, und im Puschlav. Am wenigsten Niederschlag erhielten die östlichen Voralpen und Alpen mit Tagessummen von meist unter 20 mm. Die Warmfront brachte auch starke Winde im Jura und in den zentralen und östlichen Alpentälern. Die höchsten Böenspitzen wurden dabei auf dem Piz Martegnas mit 144 km/h und auf dem Säntis mit 137 km/h verzeichnet.

Oktober 2024: Regen, Komet und Nordlichter

So selten schien die Sonne im Oktober schon lange nicht mehr. In Arosa, Samedan und Schaffhausen wurde der sonnenärmste Oktober seit rund 30 Jahren registriert. Bis zum Monatsende zeigte sich die Sonne nur vereinzelt, und regnerische Tage überwiegen schweizweit. Die trübe Witterung wurde nur am 21. Oktober unterbrochen, als erstmals in diesem Monat in einem grossen Teil der Schweiz die Sonne strahlte. Im Mittelland lag am Vormittag allerdings Nebel.

Ab dem 27. Oktober dehnte sich ein Atlantikhoch zum Alpenraum aus. Auf der Alpennordseite löste sich der herbstliche Nebel vielerorts auf, und es gab verbreitet sonnige und milde Verhältnisse. Auf der Alpensüdseite endeten die Niederschläge, und ab dem 28. Oktober gab es auch hier sonniges Wetter. Das sonnige und milde Hochdruckwetter ausserhalb der Nebelgebiete blieb bis zum Monatsende erhalten. So hatte der Altweibersommer nach einer langen trüben Periode doch noch Einzug gehalten.

Vom 10. auf den 11. Oktober 2024 konnten erneut prächtige Nordlichter beobachtet werden. Allerdings brauchte es etwas Glück, gab es doch vielerorts recht dichte Wolken einer Kaltfront, welche die Sicht auf den farbigen Nachthimmel einschränkten. Ein weiteres schönes Nachtphänomen zeigte sich um die Monatsmitte. Richtung Wes-

ten stand der Komet Tsuchinshan-ATLAS gut sichtbar am Abendhimmel.

November 2024: Viel Sonne und Neuschnee-Rekord

Der November zeigte sich zwischen dem 1. und 18. November in den Bergen und auf der Alpensüdseite mehrheitlich sonnig. In den tieferen Lagen und auf der Alpennordseite herrschte verbreitet Nebel, der sich regional an einigen Tagen nicht auflöste. Arosa und Davos registrierten den zweitsonnigsten November seit Messbeginn vor über 100 Jahren. Im Durchschnitt war der Monat im heutigen Klima in der Schweiz 2,5 Grad wärmer als während der Referenzperiode 1871–1900.

Eine Ballonsondierung von Payerne ergab am 1. November mit 4284 Metern über Meer die höchste Nullgradgrenze für den Monat November seit Messbeginn 1954.

Das Hochdruckwetter wurde in der Nacht vom 11. auf den 12. November von einer Niederschlagszone kurz unterbrochen. Am 13. November brachte Höhenkaltluft in der Ostschweiz etwas Neuschnee bis auf 600 Meter hinunter.

Ein Tiefdruckgebiet, das von Frankreich über die Alpen nach Italien zog, löste am 21. November ab dem Nachmittag beidseits der Alpen kräftige Schneefälle aus. In der Deutschschweiz lagen 15 bis 30 cm Neuschnee in den tiefen Lagen. Ab dem 23. November floss subtropische Warmluft

nach Mitteleuropa. Sie brachte in der Schweiz einen starken Temperaturanstieg. In Berglagen war die Erwärmung besonders ausgeprägt. Auf dem Jungfrauoch stieg die Temperatur innerhalb von zwei Tagen von unter minus 20 Grad auf knapp unter 0 Grad.

Der November verabschiedete sich so, wie er begonnen hatte: Die letzten beiden Tage waren hochdruckbestimmt. Berglagen und die Alpensüdseite erhielten viel Sonnenschein.

Dezember 2024: Weisse Weihnachten

Wettertechnisch war der Dezember wechselhaft. Zwischen dem 1. und 6. Dezember sowie vom 11. bis 16. Dezember prägten sonnige Tage den Wintermonat. In manchen Regionen fiel bis zum 18. Dezember kein Niederschlag. Am 16. und 17. Dezember stieg in den Bergen die Tagesmitteltemperatur 5 bis knapp 9 Grad über die Norm von 1991–2020. Am 16. Dezember herrschte regional ein ungewöhnlich hoher Luftdruck. An über 30 Messstandorten wurde einer der zehn höchsten Werte für den Monat Dezember registriert.

Ab dem 18. Dezember wurde die Witterung erneut wechselhaft, am 22. stürmisch. In den Alpen fiel vom Morgen des 19. bis am Morgen des 24. Dezember regional eine Neuschneesumme von 70 bis 90 cm. Lokal gab es auch Mengen über 110 cm. Auch in tieferen Lagen der Alpennordseite wurde am Morgen des 23. Dezember Neuschnee gemessen.

Am 24. und 25. verschwand aber die geringe Schneedecke vielerorts wieder. Schnee an allen drei Weihnachtstagen lag in der Region von Grenchen über Bern bis nach Fribourg.

Ab dem 24. Dezember dehnte sich ein kräftiges Atlantikhoch bis nach Osteuropa aus. In den Alpen und im Süden gab es bis zum Monatsende viel Sonnenschein. Nördlich der Alpen lag Hochnebel, der sich vom 27. bis am 31. Dezember verbreitet nicht auflöste. Ab dem 28. Dezember sank die Tagesminimumtemperatur im Jura sowie in den Voralpen- und Alpentälern an mehreren Orten auf minus 10 bis minus 20 Grad.

Januar 2025: Föhnperioden

Statt Winterkälte brachte der Januar sehr warme Perioden. Milde Luft aus Westen und Südwesten und eine damit verbundene Südföhnlage führten am 5. und 6. Januar lokal zu ungewöhnlich hohen Temperaturen. Auch zwischen dem 11. und 14. Januar war es in den tiefen Lagen der Alpennordseite verbreitet sonnig. Anschliessend herrschte hier bis am 21. Januar vielerorts Nebel oder Hochnebel, der sich nicht auflöste.

Vom 24. bis am 27. Januar floss aus Südwesten extrem milde Luft zur Schweiz. Über den Alpen stellte sich erneut eine Südföhnlage ein. Die Tagesmaximumtemperatur erreichte nördlich der Alpen und im Wallis verbreitet 14 bis 16 Grad. Den höchsten Wert im Messnetz von Meteo

Schweiz während dieser milden Periode registrierte der Föhnstandort Vaduz am 25. Januar mit 18,3 Grad. Mit dem Kaltfrontdurchzug am Ende der Föhnlage gab es beidseits der Alpen am 27. Januar und in der Nacht auf den 28. Januar gebietsweise kräftige Niederschläge.

Am zentralen und östlichen Alpennordhang war es ein föhnreicher Januar. Vaduz registrierte mit 118 Föhnstunden den föhnreichsten Januar seit Beginn der automatischen Messungen im Jahr 1981. Im Süden hingegen zog Ende Monat eine Kaltfront vorbei, die in den Bergen reichlich Neuschnee brachte.

Februar 2025: Wenig Regen, milde Temperaturen

Winterlich waren die Verhältnisse in der Schweiz auch im Februar nicht. Insgesamt war es mild und sehr sonnig. Die Niederschlagsmengen blieben unter dem Durchschnitt. Sonnig und warm war es vor allem während zwei längerer hochdruckbestimmter Perioden vom 2. bis am 7. Februar sowie vom 15. bis 19. Februar. An diesen Tagen verzeichneten die Jurahöhen, der Alpenraum und die Alpensüdseite meist reichlich Sonnenschein. Die tiefen Lagen nördlich der Alpen verschwanden derweil oft unter einer kompakten Hochnebeldecke.

Eine milde Südwestströmung brachte am 21. und 22. Februar der ganzen Schweiz milde Verhältnisse. Vor allem in höheren Lagen stieg die Tagesmittel-Tem-

peratur 7 bis 9 Grad über die Norm 1991–2020. Mit Föhnunterstützung gab es am 21. Februar lokal hohe Tagesmaxima. Chur meldete 19,6 Grad. Eine längere Periode mit Niederschlag erstreckte sich auf der Alpennordseite vom 10. bis am 14. Februar und auf der Alpensüdseite vom 8. bis am 13. Februar. Weitere Niederschlagstage gab es im Norden im letzten Monatsdrittel. Die Monatssummen des Niederschlags blieben verbreitet deutlich unter der Norm 1991–2020. In Teilen der Kantone Graubünden und Wallis fielen lokal nur 10 Prozent der Norm oder weniger.

März 2025: Winterliches

Intermezzo

Der Frühlingsmonat startete seinem Motto getreu mit viel Sonnenschein in allen Landesteilen. Dieser hielt bis zum 9. März an. Die Sonnenscheindauer erreichte in dieser Periode 80 bis knapp 100 Prozent der maximal möglichen Sonnenscheindauer. In den Föhntälern lagen die Höchstwerte lokal bei 17 bis 19 Grad. Ebnat-Kappel meldete mit 19,4 Grad den zweithöchsten Wert in der ersten Märzhälfte seit Messbeginn 1976.

Ab dem 10. März floss aus Südwesten feuchte und zunehmend kühle Luft zur Schweiz. Auf der Alpensüdseite gab es in höheren Lagen einen kräftigen Neuschnees Schub. Während der über mehrere Tage anhaltenden Schneefälle wuchs die Schneedecke in San Bernardino um rund 60 cm an. Mitte März erreichte

die Schneehöhe mit 140 cm den bisherigen Höchststand im laufenden Winter 2024/25. Auf der Alpennordseite fiel vom 13. auf den 14. März Neuschnee bis gegen 600 Meter hinunter.

Auch gegen Ende des Monats zeigte sich die Sonne oft und sorgte beispielsweise in Vaduz für frühlingshafte 21 Grad am 20. März. Am selben Tag gelangte Warmluft mit Saharastaub nach Mitteleuropa. Am späteren Abend wurde auf dem Jungfraujoch in den Aerosolmessungen der Beginn eines Saharastaubereignisses detektiert. Der Saharastaub sorgte am 21. März in den Alpen für eine merkliche Trübung der Atmosphäre.

Die vielen Tage mit Föhn ergaben auch viele Föhnstunden. Chur meldete 186 und Vaduz 125 Föhnstunden.

April 2025: Sonniger Monat

Ab Monatsbeginn bis zum 11. April lag die Schweiz unter Hochdruckeinfluss. In allen Landesteilen gab es viel Sonnenschein. Die Sonnenscheindauer erreichte in dieser Periode 90 bis knapp 100 Prozent der maximal möglichen Sonnenscheindauer. Die Temperatur stieg auf der Alpennordseite auf maximal 20 bis 22 Grad.

Allerdings fühlte sich der April nicht immer warm an, da sich am 1. April ein Hochdruckgebiet von der Nordsee nach Skandinavien verlagerte und auf der Alpennordseite eine starke Bisenströmung auslöste. Im Flachland erreichte die Bise an diesem Tag

Windspitzen von 60 bis 80 km/h, in exponierten Lagen bis 90 km/h.

Die anhaltenden Hochdruckverhältnisse im ersten Monatsdrittel wurden ab dem 13. April von einer fünftägigen Tiefdruckperiode abgelöst. Sie brachte mit einer kräftigen Südostströmung vom 16. auf den 17. April Starkniederschläge auf der Alpensüdseite, im Wallis und im Berner Oberland. Lokal gab es neue Aprilrekorde bei den 1-Tages-Neuschneesummen. In Montana fielen 58 cm. Der bisherige Aprilrekord aus dem Jahr 1962 erreichte 50 cm.

Die seit Februar in weiten Gebieten der Schweiz anhaltende Niederschlagsarmut führten in der Ostschweiz in Berglagen lokal zu extrem geringen Schnee-

höhen. Auf dem Weissfluhjoch in 2691 Metern Höhe erreichte die durchschnittliche Schneehöhe im April den rekordtiefen Wert von 119 cm. Der bisher tiefste Aprildurchschnitt von 136 cm stammt aus dem Jahr 1972. Vom 28. bis am 30. April herrschten in der Schweiz unter Hochdruckeinfluss verbreitet sonnige Verhältnisse

Mai 2025: Sehr willkommener Regen

Die Schweizer Mitteltemperatur im Mai lag 0,1 Grad über der Referenzperiode 1991-2020 und belegte damit kurz vor Monatsende den 39. Rang seit Messbeginn 1864. Vom 3. bis am 9. Mai floss feuchte Luft zur Schweiz und in allen Landesteilen fiel an mehreren Tagen Niederschlag.

Nach einer dreimonatigen regional extrem niederschlagsarmen Periode war der Regen sehr willkommen, schreibt MeteoSchweiz im Bulletin. Am Messstandort Altstätten im St. Galler Rheintal hatte die Niederschlagsarmut der Monate Februar bis April ein extremes Ausmass angenommen. Die gefallene Dreimonatssumme von 72,3 mm lag so tief wie nie in der Vergleichsperiode der vergangenen rund 90 Jahre. Die Vegetation hatte im Mai einen Vorsprung von mehreren Tagen auf das langjährige Mittel. Frühlingspflanzen blühten in den Bergen, und die Wälder wurden oberhalb von 1000 Metern grün. Dank idealem Heuwetter Ende April und Anfang Mai fand die Heuernte noch nie so früh statt wie in diesem Jahr.

Zusammenfassung der Klimadaten vom 1. Juni 2024 bis 31. Mai 2025 Vorjahr

Station St. Gallen 776 m ü. M. Quelle: MeteoSchweiz	Temperaturen °Celsius						Niederschlag Monatssumme in mm/m²		Sonnenschein Monatssumme in Stunden	
	Mittel		Maximum		Minimum					
Juni	+ 16.2	+ 18.3	+ 29	+ 29	+ 7	+ 10	208	44	154	333
Juli	+ 18.7	+ 18.9	+ 29	+ 32	+ 10	+ 9	196	189	206	195
August	+ 19.6	+ 18.4	+ 30	+ 32	+ 11	+ 9	71	330	255	199
September	+ 13.1	+ 17.1	+ 26	+ 26	+ 4	+ 7	173	77	135	246
Oktober	+ 10.6	+ 12.7	+ 21	+ 24	+ 3	+ 2	137	94	78	134
November	+ 4.2	+ 4.9	+ 14	+ 15	- 4	- 3	83	227	69	35
Dezember	+ 1.3	+ 3.7	+ 13	+ 12	- 6	- 8	71	137	48	54
Januar	+ 1.8	+ 1.7	+ 16	+ 12	- 8	- 10	102	149	69	70
Februar	+ 1.7	+ 6.5	+ 13	+ 15	- 8	0	42	73	38	73
März	+ 6.2	+ 7.5	+ 18	+ 20	- 3	- 1	33	147	135	111
April	+ 9.9	+ 9.3	+ 22	+ 25	- 2	- 1	41	99	245	154
Mai	+ 12.1	+ 12.8	+ 27	+ 23	+ 4	+ 6	122	207	190	159
Jahrestemperatur	+ 10.0	+ 11.0					Total 1279	1773	1622	1763

